TIERGESUNDHEIT IM BLICKPUNKT

OKTOBER 2022

BLICKPUNKT SEIT 1990

100.

JUBILÄUMSAUSGABE

DIE ZUKUNFT IM BLICK

INTERVIEW

DIE ZUKUNFT DER BRANCHE

VOGELGRIPPE IN EUROPA

EINE GANZJÄHRIGE GEFAHR

IM FOKUS

KÄLBERGESUNDHEIT

BERICHTE AUS DER TIERGESUNDHEITSINDUSTRIE IN EUROPA

BfT Bundesverband für Tiergesundheit e.V.

INTERVIEW

MIT INNOVATIVEN KONZEPTEN IN DIE ZUKUNFT

Gut 30 Jahre informiert der „Blickpunkt“ nun schon über Themen rund um die Tiergesundheit. Der 100. „Blickpunkt“ schaut gemeinsam mit Dr. Sabine Schüller, Geschäftsführerin des Bundesverbandes für Tiergesundheit e. V. (BfT), auf die zurückliegenden Jahre und richtet den Blick voraus auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen.

***Blickpunkt:** Frau Dr. Schüller, Sie sind seit langen Jahren in der Verbandsarbeit in der Tiergesundheitsbranche aktiv und haben die fachliche und verbandspolitische Ausrichtung des Blickpunktes mitgestaltet. Was hat sich seit 1990, dem Erscheinungsjahr der ersten Ausgabe, bis heute verändert?*
Dr. Sabine Schüller: Die Tiergesundheitsindustrie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr stark verändert und weiterentwickelt. Sie ist damit einerseits den Veränderungen in der Nutztierhaltung gefolgt, gleichzeitig hat sie die Rahmenbedingungen positiv mitgestaltet. In der Nutztierhaltung stand in der Vergangenheit die Effizienzsteigerung und damit eine sichere Versorgung mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln im Vordergrund. Tiergesundheit ist dabei ein zentraler Punkt. Gleichzeitig entwickelte sich mit dem Wohlstand der Gesellschaft auch die Kleintierhaltung weiter. Nicht nur mehr Tiere wurden gehalten, sondern die Tiere wurden auch mehr und mehr umsorgte echte Mitglieder der Familie. Das beeinflusste auch die Aktivitäten der Unternehmen.

***Blickpunkt:** Wie haben sich die Rahmenbedingungen in den vergangenen Jahrzehnten verändert?*
Dr. Sabine Schüller: Die Entwicklung der Landwirtschaft war begleitet von anspruchsvollen, auch aus Brüssel orchestrierten Gesetzgebungsverfahren, die im Spezialrecht auch den Tierarzneimittelsektor betrafen. Hinzu kommt, dass Tiere einen völlig anderen Stellenwert in unserer Gesellschaft erlangt haben. Auch die Wechselwirkungen zwischen Tier, Mensch und Umwelt sind mehr in den Fokus gerückt. Umfassende Anforderungspakete für die engmaschige Zulassungsprüfung und die Überwachung sichern längst den hohen Standard von Tierarzneimitteln. Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit sowie Nutzen-Risiko-Abwägung sind in diesem Zusammenhang die Kernbegriffe. Die Rolle der Tiergesundheit unter dem One-Health-Gedanken wird immer deutlicher herausgearbeitet.

***Blickpunkt:** Wenn wir von Tiergesundheit sprechen, geht es nicht nur um die Nutztiere. Welche Relevanz haben heute die Kleintiere für die Tiergesundheitsindustrie?*
Dr. Sabine Schüller: Heim- und Kleintiere sind für die Tiergesundheitsindustrie von sehr großer Bedeutung. Auf diesen Sektor entfallen inzwischen deutlich über 50 Prozent der Umsätze mit Tierarzneimitteln. Tierhalter sind bereit, viel für die Gesundheit des Familienmitgliedes Tier zu tun. So kritisch der Einsatz von Tierarzneimitteln im Nutztiersegment auch beurteilt wird, so groß ist die Bereitschaft, es dem eigenen Haustier an nichts fehlen zu lassen.

***Blickpunkt:** Wo sehen Sie die großen Herausforderungen für die Zukunft?*
Dr. Sabine Schüller: Der Tiergesundheitsmarkt ist heute ein globaler Markt. Unternehmen, Tierärzte und Tierhalter agieren im Spannungsfeld zwischen Tierwohl, Ökonomie, Lebensmittelsicherheit und emotionaler Bindung an die Tiere. Vor allem das Wohlergehen der Tiere nimmt einen immer größeren Stellenwert ein. Darüber hinaus spielt die Tiergesundheit für den gesundheitlichen Schutz des Menschen, etwa vor Zoonosen oder durch Lebensmittel bedingten Infektionen, eine elementare Rolle.

Besonders wesentlich ist die Ausrichtung auf die Krankheitsvorbeuge. Priorität liegt heute eindeutig auf der Gesunderhaltung der Tiere mit einem umfassenden veterinärmedizinisch unterstützten Tiergesundheitsmanagement beim Nutztier, aber auch beim Kleintier mit einer stets umfangreicheren Gesundheitsvorsorge.

Um diesen Herausforderungen gerecht werden zu können, benötigt die Tiergesundheitsbranche einen möglichst harmonisierten und innovationsfreundlichen Rahmen. Dazu zählen effiziente, faktenbasierte Regulierungssysteme, die Entscheidungen in vorhersehbaren Zeiträumen zulassen und in einer breiten Verfügbarkeit sicherer und wirksamer Arzneimittel resultieren.

***Blickpunkt:** Was macht die veterinärmedizinische Forschung besonders?*
Dr. Sabine Schüller: In der veterinärpharmazeutischen Industrie hat die Forschung unverändert einen hohen Stellenwert. Weltweit werden etwa 8 bis 10 % des Umsatzes von den Unternehmen der Branche in die Forschung investiert.

Obwohl deutlich kleiner als der Markt für Humanarzneimittel, sind auch im Veterinärsektor hohe Aufwendungen erforderlich, um neue Produkte auf den Markt zu bringen. Zehn Jahre und mehr können zwischen der Entdeckung eines neuen Wirkstoffes bis zum Verkauf des fertigen Tierarzneimittels liegen. Die Kosten für Entwicklung und Marktzulassung können bis zu 150 Millionen Euro betragen. Auch die Begleitung der auf dem Markt befindlichen Produkte und ihre Überwachung wird stetig weiter ausgebaut. Marktunsicherheiten, die vermehrt auch durch die gesellschaftspolitische Diskussion bestimmt sind, beeinflussen Investitionsentscheidungen der Unternehmen nachhaltig. Gesellschaftliche Akzeptanz gegenüber neuen Technologien ist unverzichtbar, um wissenschaftlichen Fortschritt in effektive Produkte zur Behandlung der Tiere umzusetzen. Für die Tiergesundheitsverbände wird es eine Zukunftsaufgabe bleiben, auf nationaler, europäischer und globaler Ebene für ein innovationsfreundliches Umfeld und das dafür notwendige Vertrauen zu werben. Unser „Blickpunkt“ ist dafür ein kleiner Baustein.

VOGELGRIPPE IN EUROPA

EINE GANZJÄHRIGE GEFAHR

Das Vorkommen der aviären Influenza in Europa ist hoch wie nie. Insbesondere Brutkolonien an Europas Küsten sind betroffen. Wildvögel tragen das hochpathogene Influenza-A-H5N1-Virus in sich. Das Friedrich-Löffler-Institut (FLI) stuft das Risiko eines Eintrags in die Geflügel- und Vogelbestände in Küstenregionen als hoch ein. Der Diskurs über Impfstrategien auf europäischer Ebene ist erneut eröffnet.

Sie sind schön anzusehen: Vogelschwärme, die in einer fast kunstvollen Formation über den Himmel ziehen. Doch insbesondere Geflügelhalter sehen in den Wildvogelschwärmen eine unsichtbare Gefahr für ihren Bestand: das Hochpathogene Aviäre Influenzavirus, HPAIV, in der Umgangssprache „Vogelgrippe“ oder „Geflügelpest“ benannt.

Zwar waren die Ausbrüche in Deutschland in der Geflügelhaltung seit April dieses Jahres rückläufig, erneute Fälle bereits in den Sommermonaten zeigen jedoch, die europäische Gesamtlage ist so prekär wie nie. Europa blickt auf zwei Jahre mit einer beträchtlichen Zahl von HPAI-Fällen zurück. Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) spricht von einer Geflügelpest-Epidemie. In Europa wurden 2021/2022 mehr als 5.300 HPAI-Nachweise in 36 Ländern gemeldet, fast 2.400 davon in der Geflügelhaltung. Insbesondere Frankreich, Polen und Ungarn waren stark betroffen. Das FLI prognostiziert eine ganzjährige Präsenz (Enzootie) der Geflügelpest in Europa.

Besorgniserregend ist der Nachweis von hochpathogenen AI-Viren in zahlreichen Wildvogelbeständen. Das Risiko der Weiterverbreitung steht in engem Zusammenhang mit den dichten Brutkolonien und Mauserplätzen der Wasser- und Wildvögel an Europas Küsten. Das FLI stuft daher insbesondere die nordeuropäischen Küstenregionen mit gemeldeten Vorkommen der aviären Influenza als Hochrisikogebiet ein.

Welches Ausmaß und welche Verbreitung die aviäre Influenza in kürzester Zeit haben kann, zeigen die Daten der letzten Jahre. 46 Millionen Vögel aus Geflügelbeständen mussten in der Saison 2021 – 2022 in Europa getötet werden. Denn die Behandlung eines infizierten Bestands ist nicht zulässig. Im Falle eines Nachweises muss der gesamte Bestand gekeult werden. Für betroffene Betriebe bedeutet ein Ausbruch der Geflügelpest, trotz bestehender Entschädigungszahlungen, nicht nur einen erheblichen wirtschaftlichen Verlust, auch die psychische Belastung der Tierhalter ist enorm. Auch für die Betriebe in den Restriktionszonen sind die Folgen erheblich. Stallpflicht, Sperrzonen und Beobachtungsgebiete werden eingeführt, die vorsorgliche Tötung der Tiere in benachbarten und Kontakt-Betrieben kann angeordnet werden. Daher kann nur eine neue Strategie unter Einbeziehung der Immunprophylaxe und eine maximale Biosicherheit mit entsprechenden Hygienekonzepten die Antwort auf das steigende Risiko sein.

Biosicherheit und Impfstrategien zur Seuchenprävention

Die Impfung gegen die aviäre Influenza ist verboten. Die Nicht-Impfpolitik der EU der vergangenen Jahrzehnte begründete sich darin, dass zwischen geimpftem und durch Feldvirus infiziertem Geflügel nicht unterschieden werden konnte. Zudem besteht die Gefahr einer unentdeckten Verbreitung von Erregern, denn immunisierte Tiere zeigen bei einer Infektion zwar keine Symptome, können das Feldvirus jedoch weitertragen. Tiere und Geflügelfleischprodukte unterliegen daher erheblichen Handelsrestriktionen. Auch hat sich gezeigt, dass eine Beherrschung der Einträge allein mit Biosicherheitsmaßnahmen nicht möglich ist. Das derzeitige dynamische Infektionsgeschehen führt vor Augen, dass ein Neudenken in der Seuchenbekämpfung notwendig ist. Die Entwicklung von innovativen Marker-Impfstoffen nach dem DIVA-Prinzip ermöglicht es heute, geimpfte und infizierte Tiere voneinander zu unterscheiden.

Frankreich, das massiv von der Geflügelpest betroffen ist, führt derzeit eine Impfstoffstudie an Wassergeflügel durch. Ziel ist es dabei zum einen, das Wassergeflügel zu schützen und zum anderen, die Ausscheidung und Ausbreitung des Virus einzudämmen. Die Ergebnisse werden bis Ende 2022 erwartet.

Geflügelpest-Risikoampel: Online-Tool zur Seuchenprävention

Die Universität Vechta und das FLI haben in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Geflügelwirtschaftsverband e. V. (NGW), der QS Fachgesellschaft Geflügel GmbH und dem Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e. V. (ZDG) ein kostenfreies Online-Tool entwickelt, das es den Landwirten ermöglicht, das Biosicherheitskonzept des eigenen Betriebes zu bewerten und konkrete Verbesserungsvorschläge liefert.

IN KÜRZE

- *Die europäische Gesamtlage der HPAI-Fälle ist so prekär wie nie.*
- *Im Falle eines Nachweises muss der gesamte Bestand gekeult werden.*
- *Die Behandlung eines infizierten Bestands ist nicht zulässig.*
- *Die Impfung gegen die aviäre Influenza ist verboten.*
- *Ein Neudenken in der Seuchenbekämpfung ist notwendig.*

IM FOKUS

KÄLBERGESUNDHEIT

IN KÜRZE

- *Neben Durchfall stellen Atemwegserkrankungen das größte Problem in der Kälberaufzucht dar.*
- *Es ist wichtig, Umweltstress zu minimieren und das Immunsystem früh genug zu stärken.*
- *Impfung beugt vor.*

Die Neufassung der Tierschutztransportverordnung (ab dem 1. Januar 2023) schreibt bei betriebsübergreifenden Transporten von Kälbern ein Mindestalter von 28 Tagen vor. Das erfordert größere Kapazitäten bei Platz und Fütterung und mehr Aufmerksamkeit für die Gesundheit der Kälber. In den anstehenden Wintermonaten ist besonderes Augenmerk auf die Atemwege zu richten.

Ein guter Immunstatus, ausreichend hochwertiges Futter, Platz, Luft und Licht und gute Betreuung sind die Säulen einer gesunden Kälberaufzucht. In den frühen Phasen wird der Grundstein für späteres Wachstum und Leistung gelegt.

Für einen guten Start

Neben Durchfall stellen Atemwegserkrankungen das größte Problem in der Kälberaufzucht dar. Die sogenannte Kälbergrippe tritt insbesondere bei Tieren im Alter zwischen drei und sechs Monaten auf, kann aber auch schon bei jüngeren Kälbern zu erheblichen Problemen führen. Der Aufbau eines entsprechenden Immunschutzes – etwa über eine optimale Versorgung hochtragender Muttertiere, gute Geburtshygiene, die schnelle Versorgung mit einer ausreichenden Menge an Kolostrum sowie Vitaminen und Eisen zur Vermeidung einer Eisenmangelanämie – sind in dieser Phase besonders wichtig. Gleiches gilt für die Vermeidung von Stress beispielsweise durch Gruppen- oder Futterumstellungen. Hohe Ansprüche stellt das Kalb auch an die Lüftung: Ausreichend Luftzufuhr, jedoch ohne Zugluft.

Langfristige Konsequenzen von Atemwegserkrankungen

Im Fall der Kälbergrippe kann die Lunge der Tiere nachhaltig geschädigt werden. Dies liegt zum einen an der im Vergleich zum Körpergewicht relativ kleinen Rinderlunge und zum anderen an dem anatomischen Aufbau der Lunge; sie ist stark segmentiert, und jedes Segment wird nur durch einen bronchialen Zugangsweg versorgt. Setzt sich ein solcher Bronchus infolge einer Infektion mit der Kälbergrippe mit Schleim zu, besteht die Gefahr einer Unterversorgung mit Sauerstoff und einer damit einhergehenden dauerhaften Schädigung des betroffenen Lungengewebes.

Die wirtschaftlichen Konsequenzen können erheblich sein. Neben Kälberverlusten ergeben sich bei erkrankten Tieren höhere Aufwendungen für den Tierarzt und die Medikamente sowie ein erhöhter zeitlicher Betreuungsaufwand. Tiere mit geschädigter Lunge zeigen häufig verringerte Tageszunahmen und schlechtere Milchleistung. Sie sind zudem anfällig für erneute Erkrankungen.

Haltungsbedingungen optimieren

Eine zentrale Maßnahme bei den Haltungsbedingungen liegt in der Verminderung der Belastung mit Schadgasen und hier insbesondere Ammoniak. Gerade in eingestreuten Tiefboxen besteht die Gefahr, dass die Kälber dieses Gas einatmen, das sich über der Einstreu ansammelt. Die Verringerung der Belegdichte und die regelmäßige Entfernung der Mistmatratze sind wichtige Ansätze zur Verbesserung des Stallklimas. Optimal ist die Außenklimahaltung, bei der jedoch ein windgeschützter, trockener Bereich gewährleistet sein muss. Gute Bedingungen für die ersten Lebenswochen bietet deshalb die Haltung im Außenbereich in Einzel- oder Gruppeniglus oder Hüttensystemen mit einem freien, aber zum Teil überdachten Auslauf.

Vorbeugen ist besser als heilen

Die frühe Investition in die Gesundheitsvorsorge des Kalbes in der Aufzuchtphase lohnt sich: ein gesunder, stabiler Kälberbestand minimiert betriebliche Behandlungskosten. Das gilt auch für die Impfung gegen Kälbergrippe. In Milcherzeugerbetrieben, in denen Probleme mit dem Erkrankungskomplex aufgetreten sind, kann es sinnvoll sein, Kälber und Jungrinder im Alter bis zu einem Jahr gegen Rindergrippe zu immunisieren. Kombinationsimpfstoffe gegen die gängigen Erreger stehen zur Verfügung. Auch bei Abgabe der Jungtiere an den Handel oder individuelle Mastbetriebe sind Impfungen ein essenzieller Bestandteil für eine erfolgreiche weitere Aufzucht und Mast. Impfungen gegen Bronchopneumonie zählen zu den Core-Impfungen in jedem Mastbetrieb und werden dringend – so frühzeitig wie möglich – empfohlen. Dies erfordert auch eine entsprechende Honorierung auf der Abnehmerseite.

Idealerweise werden Impfungen im Milchvieh- und späteren Aufzucht- oder Mastbetrieb abgestimmt. Kranke Kälber in der Aufzuchtphase und auch im abnehmenden Betrieb können dadurch vermieden und auch die Anwendung von Antibiotika verringert werden. Empfehlungen gibt die Leitlinie zur Impfung von Rindern und kleinen Wiederkäuern der Ständigen Impfkommission Veterinärmedizin StIKo Vet.

Ein schnelles Handeln im Erkrankungsfall kann schwere Lungenentzündungen verhindern. Die Behandlung durch den Tierarzt erfolgt in der Regel mit Antibiotika. Auch eine kombinierte Gabe mit Entzündungshemmern, die das Entzündungsgeschehen unterbrechen und weitere Schädigungen des Lungengewebes vermeiden, erzielt gute Behandlungserfolge. Je nach Erkrankungsbild können zusätzlich schleimlösende Mittel verabreicht werden.

TIERSEUCHENBEKÄMPFUNG

NEUE IMPFSTOFFE UND MODERNE DIAGNOSTIK

Die Tierseuchenlage in Europa entwickelt sich – unter anderem durch Globalisierung und Klimaveränderung – dynamisch. Neue Seuchen entstehen, alte kehren wieder. Neue Impftechnologien, wie innovative Marker-Impfstoffe (DIVA-Prinzip), Plattformtechnologien und moderne, computergestützte in-silico Verfahren, können die Impfstoffentwicklung revolutionieren.

Die Tiergesundheitsbranche gilt als Vorreiter in der Immunprophylaxe. Das große Spektrum an Erregern und die Vielfalt der Tierarten unterscheidet den Sektor deutlich vom humanmedizinischen Bereich. Die Entwicklung geeigneter Applikationsformen für die jeweiligen Tierarten stellt eine Herausforderung dar. Das dynamische Seuchen- und Infektionsgeschehen der vergangenen Jahre erfordert es mehr denn je, auf innovative Präventionsmaßnahmen zu setzen.

Veterinärimpfstoffe von morgen

Methoden und Erkenntnisse aus Biotechnologie und Gentechnik eröffnen neue Wege in der Immunprophylaxe. Den konventionellen Tot- und Lebendimpfstoffen stehen neue gentechnisch veränderte Impfstoffe gegenüber. So werden in der Veterinärmedizin bereits seit längerem Deletions-, Subunit-, Vektor- und DNA-Vakzinen eingesetzt. Plattformtechnologien bieten die Chance einer schnellen Anpassung an sich wandelnde Erreger. Die neue europäische Tierarzneimittelverordnung trägt diesem ebenfalls Rechnung und hat ein eigenes Verfahren für die Zulassung von Plattformtechnologien etabliert.

Besonders im Fokus der Forschung stehen die Marker-Impfstoffe („Differentiating Infected from Vaccinated Animals, kurz „DIVA“-Impfstoffe). So können geimpfte von infizierten Tieren anhand von Labortests, z. B. eines PCR-Tests, unterschieden werden. Diese Differenzierung ermöglicht es, auf Handelshemmnisse zu verzichten. Notwendig ist jedoch die Akzeptanz eines solchen Vorgehens durch den Handel und wichtige Exportländer. Im Falle des zunehmenden Infektionsgeschehens bei der aviären Influenza könnte eine Geflügelimpfung gegen die Vogelgrippe mit einem solchen Marker-Impfstoff ein wichtiger Baustein einer neuen Bekämpfungsstrategie sein.

Die Zukunft liegt in-silico

Einen völlig neuen Ansatz bieten in-silico-Techniken, bei denen am Computer auf Basis der Virusgenom-Information relevante Genabschnitte identifiziert und strukturelle Analysen durchgeführt werden – dadurch wird der Impfstoff am Computer „designt“. Durch die computerbasierten Studien können die Entwicklungszeiten beschleunigt und Kosten reduziert werden. Handling und Vermehrung des Virus sind nicht mehr erforderlich. Auch spätere Anpassungen und Optimierungen können schneller erfolgen. Notwendig sind jedoch genaue Kenntnisse des Erregers und der für die Immunantwort wichtigen Elemente, so dass dieses Verfahren derzeit bei besonders komplexen Erregern, wie sehr großen Viren, aber auch Impfstoffen gegen Bakterien oder Parasiten, noch an seine Grenzen stößt.

ASP: Große Herausforderungen in der Impfstoffentwicklung

Nach den weltweiten Ausbrüchen der Afrikanischen Schweinepest bei Wild- und Hausschweinen rückt eine Impfung gegen ASP erneut in den Fokus. Trotz jahrelanger Forschung ist es jedoch noch nicht gelungen, einen sicheren und zugleich wirksamen Impfstoff zu entwickeln. Das Virus der Afrikanischen Schweinepest ist sehr komplex. Die für die Herausbildung einer Immunität maßgeblichen Antigenstrukturen sind noch nicht genau bekannt. Zudem sind an einen solchen Impfstoff höchste Anforderungen an die Sicherheit zu stellen.

KLEINTIERE

HAUSTIERGESUNDHEIT IM FOKUS DER FORSCHUNG

Die Bindung zwischen Tier und Mensch ist seit jeher eine besondere. Der positive Effekt der Vierbeiner auf unsere Gesundheit ist wissenschaftlich belegt. Die Gesunderhaltung der geliebten Haustiere und die Entwicklung von innovativen Tierarzneimitteln rückt immer mehr in den Fokus von Wissenschaft und Forschung.

Der positive Effekt von Tieren auf die Gesundheit des Menschen ist nicht nur spürbar, sondern auch vielfach wissenschaftlich belegt.

Streicheln, umsorgen, Geheimnisse erzählen: schon Kinder profitieren von der Nähe zum Kuschelpartner. Ältere und alleinlebende Menschen fühlen sich mit Vierbeiner weniger einsam. Und auch als tierische Therapeuten verhelfen sie Menschen mit Sprach-, Bewegungs- und Verhaltensstörungen wieder zurück in den Alltag.

Wir Menschen profitieren aber nicht nur mental von der tierischen Gesellschaft, sondern auch körperlich. So sind ein niedriger Blutdruck und ein geringeres Infarktrisiko auf den regelmäßigen Umgang mit Tieren zurückzuführen. Menschen mit Hund beispielsweise bleiben durch die gemeinsamen Spaziergänge regelmäßig in Bewegung. Da liegt es nahe, dass wir uns im Umkehrschluss auch verstärkt um die Gesundheit und das Wohlergehen unserer treuen Begleiter kümmern.

Heimtiergesundheit im Fokus der Forschung

Haustiere werden von ihren Besitzern als vollwertiges Familienmitglied angesehen. Mit der engen Bindung an die tierischen Gefährten wächst auch die Bereitschaft der Tierhalter, bestmöglich für deren Gesundheit und Wohlbefinden zu sorgen. Innovative Medikamente und Therapien stoßen deshalb überwiegend auf große Zustimmung und werden entsprechend nachgefragt. Dies ist ein Grund für die Bedeutung der Heimtierhaltung als Forschungsfeld. Die Neu- und Weiterentwicklung von Impfstoffen z. B. an sich verändernde Erregerstämme, die Entwicklung wirksamer Arzneimittel gegen bekannte wie neue Krankheiten oder auch die Optimierung von Darreichungsformen sind einige der Bereiche, in denen die Veterinärmedizin viele Erfolge erzielt hat und stetig an weiteren Verbesserungen arbeitet. Gerade auch im Bereich der Anwendung hat sich in den vergangenen Jahren viel getan. Neben schmackhaften Formulierungen als Kautabletten, die die Verabreichung deutlich erleichtern, sind hier insbesondere auch Spot on Anwendungen oder Produkte mit langer Wirksamkeit, die die Häufigkeit der Gabe senken und einen langfristigen Schutz gewähren, zu nennen.

Compliance bestimmt den Therapieerfolg

Auch das wirksamste Arzneimittel kann nur Wirkung zeigen, wenn es richtig angewendet wird. Hier sind insbesondere die Hinweise des Tierarztes während des Behandlungsgesprächs wichtig, denn jede Behandlung erfolgt individuell. Auch der Beipackzettel enthält wichtige Informationen und sollte gewissenhaft gelesen werden. Hier stehen wichtige Informationen zur korrekten Verabreichung und Dauer der Behandlung. Wenn beispielsweise Antibiotika verordnet werden und die Tierhalter die Behandlung vorzeitig beenden – etwa, weil das Tier schon wieder völlig gesund scheint – dann leistet das der Entstehung von Resistenzen bei den bakteriellen Erregern Vorschub. Hierdurch können wertvolle Arzneimittel ihre Wirkung verlieren und damit für kommende Therapien nicht mehr genutzt werden.

Auch bei nicht-antibiotischen Therapien entscheidet die korrekte Verabreichung des Medikaments über den Therapieerfolg. Leiden wie Herzkrankheiten, Arthrose, Nieren- oder Schilddrüsenerkrankungen oder Epilepsie erfordern eine regelmäßige Medikamentengabe. Inzwischen sind Apps verfügbar, die Gesundheitsdaten des Tieres bereithalten, Erinnerungsnachrichten für die nächste Behandlung generieren und so insgesamt die konsequente Umsetzung der Therapie erleichtern. Auch Tracker zur Aktivität des Tieres können wertvolle Daten liefern.

EFFIZIENZ UND RESSOURCENSCHONUNG

ZWEI WICHTIGE ASPEKTE ZUR SICHERUNG DER NAHRUNGSMITTELVERSORGUNG

IN KÜRZE

- *Weltweit steigt der Nahrungsmittelbedarf.*
- *Tiere sind keine Nahrungsmittelkonkurrenten, sondern wichtiger Bestandteil der globalen menschlichen Nährstoffversorgung.*
- *Stabile Tiergesundheit schont die Ressourcen – Innovationen sind dafür unverzichtbar.*

Im Jahr 2050 werden laut Prognose der Vereinten Nationen fast 10 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Der steigende Bedarf an Nahrungsmitteln rückt eine fast vergessene Aufgabe der Landwirtschaft wieder in den Fokus: eine sichere und gesunde Welternährung zu ermöglichen.

Neben der Klima-, der Biodiversitäts- und Energiekrise befürchten Experten, dass uns zukünftig eine Ernährungskrise erwartet. Denn immer mehr Menschen benötigen immer mehr Nahrung.

Gleichzeitig konkurrieren die landwirtschaftlichen Produkte miteinander um ihre effizienteste Nutzung. Die Verwertung pflanzlicher Produkte über den Futtertrog schneidet in diesem Kontext scheinbar schlecht ab. Dabei wird jedoch übersehen, dass die weltweite Nachfrage nach Fleisch kontinuierlich steigt. In vielen Weltregionen fehlt tierisches Protein. Auch der Umstand, dass weltweit rund zwei Drittel der landwirtschaftlichen Flächen ausschließlich über die tierische Veredelung genutzt werden können, geht in der öffentlichen Debatte oftmals unter.

Nutztiere sind keine Nahrungsmittelkonkurrenten

Eine Studie der Food and Agricultural Organization of the United Nations (FAO) zeigt, dass die tierische Veredelung keine pflanzlichen Nahrungsmittelressourcen aufzehrt, die der Sicherung der Welternährung dienen könnten. Nutztiere sind demnach keine Nahrungsmittelkonkurrenten, sondern wichtiger Bestandteil der globalen menschlichen Nährstoffversorgung. Die FAO sagt auch, dass die Nutztierfütterung lediglich 13 Prozent der globalen Getreideernte beansprucht. 86 Prozent aller Futtermittel, wie etwa Ernte-Reste und Nebenprodukte, sind für den menschlichen Verzehr überhaupt nicht geeignet. Eine Verwertung über den Tiermagen ist deshalb eine sinnvolle Alternative. Im globalen Durchschnitt werden lediglich drei Kilogramm Getreide zur Herstellung von einem Kilogramm Fleisch benötigt. Die Qualität des so erzeugten Proteins wird als sehr hoch beurteilt.

Effizienz und Ressourcenschonung

Die Zukunft der Tierhaltung und Verarbeitung von Produkten tierischen Ursprungs liegt in der maximalen Effizienzsteigerung. Denn mehr Effizienz pro erzeugter Nahrungseinheit bedeutet zugleich weniger Ressourcenverbrauch. Davon profitieren auch die Umwelt und das Klima. Da die natürlichen Ressourcen endlich sind, kann dies nur mit hoher Innovationskraft geschehen. Innovative digitale Lösungen wie tragbare Sensoren, K.I. gesteuerte Überwachungssysteme zur schnelleren Erkennung von Anzeichen einer Erkrankung, optimierte Fütterung und neue Diagnostika helfen dabei, die Tiergesundheit im Bestand zu stabilisieren und zu verbessern. Und nur gesunde Tiere können uns bei Schonung der Ressourcen mit nahrhaften und sicheren Lebensmitteln versorgen.

Um im Jahr 2050 zehn Milliarden Menschen zu ernähren, benötigt die Landwirtschaft eine Effizienzsteigerung von 70 Prozent. Dies ist nur durch Innovationen und eine stabile Tiergesundheit möglich. Auch das Wohl der Tiere darf dabei nicht vernachlässigt werden. Eine wichtige Aufgabe, die Veterinärmedizin und Landwirtschaft nur gemeinsam meistern können.

AFT FÖRDERT WISSENSCHAFT

FORSCHUNGSSTIPENDIEN UND FÖRDERPREIS 2023 VERGEBEN

In diesem Jahr unterstützt die Akademie für Tiergesundheit e. V. (AfT) drei junge Wissenschaftler durch Promotionsstipendien.

Gefördert werden für die Veterinärmedizin wichtige Fragestellungen, u. a. zur Antibiotika-Resistenz bei Rind und Schwein sowie zur digital gestützten Differentialdiagnose, aber auch Untersuchungen zu Viren in afrikanischen Wildtieren, die möglicherweise auch als Zoonoseerreger für den Menschen relevant sein können.

Ein 24-monatiges Stipendium wurde für die Untersuchungen zur genetischen Grundlage der Makrolidresistenz von bovinen *Mannheimia haemolytica* und porcinen *Pasteurella multocida* an eine Promovendin an der FU Berlin sowie für Untersuchungen über neurotrope Viren bei Schimpansen, Fledermäusen und Nagern in Afrika eines Promovenden am Helmholtz Institute for One Health (HIOH) in Greifswald vergeben.

Um 12 Monate verlängert wurde die Förderung eines Projektes zur Entwicklung einer mobilen Anwendung zur Erstellung von digitalen Differentialdiagnosen in der Veterinärmedizin am Beispiel ausgewählter Kleinsäuger-Erkrankungen an der FU Berlin.

Auch die Vergabe von Fördermitteln für Reisebeihilfen für junge Wissenschaftler zur Präsentation ihrer Forschungsergebnisse bei wissenschaftlichen Kongressen ist mit Wiederaufnahme der Kongressaktivitäten wieder angelaufen.

AfT-Förderpreis 2023

Der AfT-Förderpreis 2023 wird Frau Dr. Mona Franziska Giersberg, Universität Utrecht, auf dem Gebiet des Tierwohls zuerkannt. Der Preis würdigt ihre wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich Verhalten und Wohlergehen von Geflügel einschließlich sensorbasierter Ansätze zur Überwachung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Masthähnchen und auch weiterer Nutztierarten.

Die Verleihung wird im Rahmen des AfT-Frühjahrssymposiums 2023 erfolgen.

BLICKPUNKT SEIT 1990

EINIGE TITEL AUS DEM ARCHIV

2 | Mai 1990

Tiergesundheit im Blickpunkt
Berichte aus der Tierarzneimittelindustrie in Europa • Nr. 2 Mai 1990
„Wir brauchen den Dialog"
Europas Tierärzte lehnen Bedürftigmachung für Tierarzneimittel ab

17 | Januar 1995

Tiergesundheit im Blickpunkt
Berichte aus der Tierarzneimittelindustrie in Europa • Nr. 17 | Jan. 1995
Chancen und Probleme
Forschungsstandort Deutschland

62 | Februar 2010

TIERGESUNDHEIT im Blickpunkt
Berichte aus der Tiergesundheitsindustrie in Europa
Moderne Impfstoffe – ein Gewinn für die Tiergesundheit
Kommentar
Impfen oder nicht impfen?

97 | Oktober 2021

TIERGESUNDHEIT IM BLICKPUNKT
BERICHTE AUS DER TIERGESUNDHEITSINDUSTRIE IN EUROPA | N° 97 OKTOBER 2021
Eine besondere Bindung – Tiere bieten Menschen viel

AFT-FRÜHJAHRS-SYMPOSIUM 2023

ONE HEALTH – ONE MEDICINE

Das nächste Frühjahrssymposium der Akademie für Tiergesundheit e. V. (AfT) wird am 9. und 10. März 2023 zu dem Thema **„One Health – one medicine: Von der Zoonose zur Pandemie?"** in Montabaur stattfinden.

Das detaillierte Programm ist publiziert unter: **www.aft-online.net**.

IMPRESSUM

Herausgegeben vom **Bundesverband für Tiergesundheit e.V.** (BfT)
Mitglied des europäischen Verbandes AnimalhealthEurope und des Weltverbandes HealthforAnimals.

Konzept und Realisierung | agro-kontakt GmbH, Nörvenich

Ihre Meinung ist uns wichtig! | Bei Fragen und Anregungen ist das Ihr Kontakt in die Redaktion:

V.i.S.d.P. | Dr. Sabine Schüller, BfT, Koblenzer Straße 121–123, 53177 Bonn, Tel. 0228/318296, bft@bft-online.de

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Herausgebers erlaubt; Quellenangabe und Beleg erbeten.

Fotos | Shutterstock, Pixabay

Blickpunkt: Auf dem Laufenden bleiben

Möchten Sie künftig über eine neue Ausgabe unseres Blickpunktes als eVersion informiert werden?

Bitte melden Sie sich hier an:
https://www.bft-online.de/abos/newsletter

@BfTGermany
@bftiergesundheit

www.bft-online.de